

Roland Blach u. a. (Hg.): **Jetzt entrüsten!**

11.10.2012

Hochschulen:

Zukunftswerkstätten

oder Kriegs-"Dienstleister"?

Stuttgart 2012 (Peter-Grohmann-Verlag) ISBN 978-3-944137-01-8

47 Seiten 4,50 Euro

Unter dem Motto "Mit den Waffen des Geistes gegen den Geist der Waffen" fand Mitte Juni dieses Jahres eine zweitägige Konferenz am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) statt. Die Veranstalter - Friedensaktivisten, Gewerkschafter, Studierende und Wissenschaftler - hatten sowohl Zeit als auch Ort bewusst gewählt: 25 Jahre

zuvor waren die Räumlichkeiten der Universität Karlsruhe, die heute Teil des KIT ist, Schauplatz eines viel beachteten Symposiums gegen die Rüstungsforschung an deutschen Hochschulen. Die Initiative hierzu ging von Werner Buckel aus, bis zu seiner Emeritierung 1985 Direktor des Physikalischen Instituts der Karlsruher Universität. Den Initiatoren des diesjährigen Kongresses gilt Buckel somit nicht ohne Grund als Vorkämpfer gegen die Militarisierung des Wissenschaftsbetriebs - und als "einer der Väter der Zivilklausel", mit der Forschungs- und Bildungseinrichtungen auf ausschließlich friedliche Zwecke verpflichtet werden sollen.

In diesem Sinne ist auch der nun vorliegende Tagungsband zu verstehen; der an deutschen Hochschulen immer mehr Platz greifenden Kriegsforschung im Dienste von Bundeswehr und Rüstungsindustrie wird offensiv die "Verantwortung der Wissenschaft für Frieden und Zukunftsfähigkeit" entgegengesetzt. Bereits im Vorwort bricht der Chefredakteur der "Süddeutschen Zeitung", Heribert Prantl, eine Lanze für die "Entrüstung" der deutschen Universitäten - eine Forderung, der sich der Freiburger Historiker Wolfram Wette in seinem Beitrag unmissverständlich anschließt: "Heute ist es an der Zeit, dass die deutsche Zivilgesellschaft den Vertretern, Planern und Machern der militärischen Interventionspolitik die 'Rote Karte' zeigt und klar macht, dass in Deutschland nur noch gewaltfreie Methoden der Konfliktbearbeitung akzeptiert werden."

Bis dahin ist es allerdings noch ein weiter und steiniger Weg, wie bei der Lektüre der während der Karlsruher Tagung gehaltenen Referate sehr schnell deutlich wird. Der Darmstädter Physiker Wolfgang Liebert etwa verweist auf "bewusst geplante zivil-militärische Grauzonen", in denen unter dem Schlagwort "Dual Use" die "ökonomische und militärische Kolonisierung der Hochschulen" vorangetrieben wird: "Das beginnt mit der Durchentwicklung ziviler Forschung und Technologie für spezifisch militärische Anforderungen und Weiterentwicklung ziviler Komponenten in modular aufgebauten Waffensystemen und mündet in die bewusste Nutzung von Synergien mit Angleichung der Zielsetzungen, um gleichzeitig militärisch und ökonomisch attraktive Ergebnisse zu erreichen." Was hiermit konkret gemeint ist, erklärt der Bremer Politologe Volker Eick in seinem Beitrag über die Einsatzmöglichkeiten sogenannter Unmanned Aerial Vehicles: "Wie Militär-Drohnen werden auch zivile Flugsysteme bewaffnet, etwa mit Nebel- oder Blendgranaten, mit Tränengas und Elektroshockern."

Folgerichtig machen die Herausgeber des Tagungsbandes ihrerseits deutlich, dass es mit der Implementierung von "Zivilklauseln", die sich allein gegen die an deutschen Hochschulen betriebene "Wehrforschung" richten, längst nicht getan ist. Sorge bereitet ihnen zudem die Konstruktion des KIT selbst, das aus der Fusion der Universität mit dem Kernforschungszentrum Karlsruhe hervorgegangen ist: "Erstmals in der deutschen Nachkriegsgeschichte sind Atom- und Waffenforschung unter dem Dach von KIT gleichzeitig angesiedelt. Solange nicht die seit 2008 geforderte einheitliche Zivilklausel im KIT-Gesetz verankert ist, liegt hier eine hochbrisante Situation vor." Auch mit Blick auf diesen - unhaltbaren - Zustand wurden Ort und Zeit des Kongresses klug gewählt.

